

REALFICTION

FILMVERLEIH

präsentiert

HAT WOLFF VON AMERONGEN KONKURSDELIKTE BEGANGEN?

Ein Film von Gerhard Friedl

D/A 2004 - 73 Min - 35mm

Deutscher Kurzfilmpreis 2005

DIAGONALE-Preis Innovatives Kino 2005

ARTE-Dokumentarfilmpreis 2004

Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts 2004

Kinostart: 2. MÄRZ 2006

Im Verleih von:

REAL FICTION

Hansaring 98

50670 Köln

Tel.: 0221 – 95 22 111

Fax: 0221 – 95 22 113

info@realfictionfilme.de

www.realfictionfilme.de

REALFICTION

FILMVERLEIH

DEUTSCHER KURZFILMPREIS

Sonderpreis 2006 für

HAT WOLFF VON AMERONGEN KONKURSDELIKTE BEGANGEN?

Begründung der Jury: Der Film gießt seine Großerzählung des deutschen Nachkriegskapitalismus in eine epische Form, als verfilmte Dostojewskij Karl Marx. Durch extrem reduzierte Prosa und Bildsprache entsteht ein irritierender und faszinierender Assoziationsraum von Verschwörung, Tod und Verbrechen.

KURZTEXT

Das Langfilmdebüt von Gerhard Friedl ist ein hypnotisches Verierspiel an der Schnittstelle zwischen Dokument, Essay und "pulp fiction facts". Auf der Tonspur eine in gnadenlos objektivem Sprechduktus vorgetragene Erzählung von den labyrinthischen Genealogien, verbrecherischen Verstrickungen und Gebrechen deutscher Wirtschaftsdynastien im 20. Jahrhundert. Im Bild: bestechend kadrierte Aufnahmen, meist Schwenks und Fahrten durch europäische Finanzzentren, Produktionsstätten und Landschaften. Manchmal kommen Bild und Ton zur Deckung, manchmal verfehlen sie sich knapp. Stets legen sie Zusammenhänge nahe. Aber alleine im peniblen Kommentar, der nicht gewichtet zwischen einschneidenden Ereignissen und absurden

REALFICTION

FILMVERLEIH

Details (schon die epischen Finanzadelsnamen!) ist keine Übersicht zu bewahren. Paranoia? Ironie? Lassen sich die trockenen und verbrecherischen Verhältnisse der modernen Ökonomie überhaupt abbilden? Friedl: „Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?“ Hat er also nicht? Der Film schwindet. Seine Erfahrbarkeit ist sein Argument.“

(Katalogtext, Filmmuseum Wien 2005)

Script-Auszug **"Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?"**

Alfons Müller Wipperfurth
ist Textilindustrieller.

Alfons Müller Wipperfurth beginnt 1931 mit
sieben Arbeitern und drei Nähmaschinen.

Er verkauft die Ware vor Werkstoren,
von der Ladefläche herab.

Später hat er für jede
seiner Filialen einen je eigenen Schlüssel.

Nach Dienstschluss kommt er
in die Verkaufsräume.

Ist er unzufrieden, hinterlässt er eine Visitenkarte.

Müller Wipperfurth darf
nicht länger als
6 Monate in Österreich sein,
sonst fallen Privatsteuern an.

Um sich zu erweitern, errichtet er
in Belgien und Österreich
Produktionsstätten;
und in Italien und Tunesien.

REALFICTION

FILMVERLEIH

Müller-Wipperfürth trennt
die Nähte der Kostüme
seiner dritten Frau auf.

Er zeigt ihr, wie schlecht
die Ware gemacht ist.

Die Frau verliert jede Freude an
ihrer Kleidung und
trägt Lederkostüme.

In der BRD hat Müller Wipperfürth
Steuerschulden.

Bei einem Flug von Lüttich
nach Linz am 14. März 1964 stürzt seine
Beechcraft Queen Air
bei einem Dorf in der Eifel ab.

Nur er überlebt.

In der orthopädischen Abteilung der
Universitätsklinik in Köln
wird er von Steuerfahndern
verhaftet.

Müller-Wipperfürth behauptet,
sein Flugzeug sei
abgeschossen worden.

Er hinkt von nun ab.

REALFICTION

FILMVERLEIH

STAB

Buch, Regie, Kamera, Schnitt: Gerhard Benedikt Friedl
Produktion: Gerhard Benedikt Friedl

Ton: Marcelo Busse
Boris Goltz
Matthias Haeb

Tonschnitt: Klaus Barm

Produktionsleitung: Laura Einmahl

Ivette Löcker

Co-Produzent: Werner Dütsch/WDR

Entstanden mit Mitteln des

FFW/Wien

FFF/ München

Filmbüro NRW

WDR

unterstützt durch:

ARRI München

Kodak

BMW Group

BIO-/FILMOGRAPHIE

Gerhard Benedikt Friedl wurde 1967 in Bad Aussee/Österreich geboren. Studium der Philosophie in Wien und an der Hochschule für Fernsehen und Film in München.

Arbeit als Kameramann. Arbeit als Kurator von Filmschauen, Arbeit als Filmkritiker. Dozent für zeitgenössischen Dokumentarfilm an der HFF München.

1997 – „Knittelfeld – Stadt ohne Geschichte“ (Förderpreis bester deutscher Dokumentarfilm 1997)

2004 – „Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?“

Der Film hatte am 11. Nov. 2004 auf der Duisburger Filmwoche Premiere.

REALFICTION

FILMVERLEIH

ARTE-Dokumentarfilmpreis für den besten deutschen Dokumentarfilm

Begründung der Jury: Der Film HAT WOLFF VON AMERONGEN

KONKURSDDELIKTE BEGANGEN? stellt die Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland in einer experimentellen Form dar, die gängige Muster der filmischen Repräsentation von Geschichte infrage stellt. Zu sehen sind unspektakuläre Bilder von Städten, Landschaften, Fabriken, Flughäfen. Zu hören ist eine Stimme, die im lakonischen Tonfall von den Karrieren, Sitten, Spleens und Katastrophen des Großkapitals spricht. Bilder und Text laufen parallel, ohne zwangsläufig zur Deckung zu kommen. Die Montage irritiert, statt zu illustrieren. Der Film wirft Fragen auf wie: Ist Wirtschaftskriminalität abbildbar? Von welchem Standpunkt aus lässt sich heute ein Wissen über die Macht formulieren? Aber auch: Verschließt der Zweifel an der Darstellbarkeit des Kapitals die Dimension des Politischen? Oder eröffnet er diese nicht zu aller erst? Diese Positionen blieben in der Jury strittig. Jenseits dieses Streits finden wir aber die konsequente Formulierung dieser Filmsprache preiswürdig.

13. November 2004, die Jury: Birgit Kohler, Jan Verwoert, Brigitte Werneburg

Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts

Begründung der Jury: Die im Titel gestellte Frage öffnet zunächst einmal den Blick für die komplex verflochtenen Verhältnisse in Wirtschaft und Politik der Bundesrepublik. Der Film weist in seiner Beschreibung von Korruption und Filz jedoch über die nationalen Grenzen hinaus auf international entschlüsselbare Machtstrukturen. Gerhard Friedl gelingt es, beim Zuschauer ein Unbehagen gegenüber der herrschenden Machtelite zu mobilisieren. Dabei vermeidet er einfache Antworten und ermutigt stattdessen zu selbstständigen Schlüssen, indem er erfolgreich Freiräume für eigene Gedanken schafft. Die-

REALFICTION

FILMVERLEIH

ser Interpretationsspielraum entsteht durch die nicht kausale und nicht chronologische Form des Films, verstärkt durch das Verhältnis von Bild und Text, das zwischen Nähe und Distanz oszilliert. Der gleichmäßig modulierende und damit wertende Sprecher fordert den Zuschauer heraus, eigene gedankliche und visuelle Verknüpfungen herzustellen. Der Film bewegt sich in einer Endlosschleife möglicher Zusammenhänge und Deutungen, die überall auf der Welt entwickelt und erweitert werden können.

Der Preis ist mit 2.000 Euro dotiert. Zusätzlich wird der Film angekauft, mit englischen, französischen und spanischen Untertiteln versehen und den Goethe-Instituten weltweit zur Verfügung gestellt.

REALFICTION

FILMVERLEIH

PRESSESTIMMEN

"Die entscheidende Qualität des mit dem Arte-Preis ausgezeichneten Films aber liegt in einer Bildsprache, die sich dem normativen Druck des Konventionellen, das vielen Beiträgen innewohnt, widersetzt ..."

(Schnitt, Januar 2005)

"Der Titel des Langfilmdebüts von Gerhard Friedl, *der* großen Entdeckung dieser DIAGONALE, verblüfft zunächst, erweist sich aber als kongenial [...] Der scheinbar allwissende Kommentar, voller penibel recherchierter Fakten, Zahlen und absurd langer Finanzadels-Namen, wird zunehmend verdächtig: Im Wust an Details, wo erschütternde Ereignisse und skurrile Marotten gleich gewichtet sind, ist keine Übersicht zu bewahren. Friedls hypnotisches Vexierspiel thematisiert eine Darstellbarkeits-Krise - wie sich den undurchdringlichen, uferlosen Zusammenhängen moderner Ökonomie nähern? Die Titel-Frage erweist sich als eigentlich unbeantwortbar [...]"

(Presse, 21.03.05)

"Die Ausmaße moderner Ökonomien sind zu total, als dass sie sich in einer Ordnung der Bilder wiedergeben ließen [...] Gerhard Friedls HAT WOLFF VON AMERONGEN KONKURSDELIKTE BEGANGEN? ist dieses Dilemma bewusst, mehr noch, er macht es zu seinem eigentlichen Thema [...] Friedl montiert die Aufnahmen allerdings mit einer tückischen Referenzialität zum Kommentar, sodass sie Sinn stiften: Unweigerlich findet man Entsprechungen, unabsichtlich wird man zum Opfer seiner Erkenntnislust."

(Der Standard, März 2005)

REALFICTION

FILMVERLEIH

"Friedl, dessen Kurzfilm "Knittelfeld - Stadt ohne Geschichte" 1997 Ähnliches in viel kleinerem Rahmen leistete, sprengt mit seiner ersten abendfüllenden Arbeit nun erneut die Kategorien von Dokumentarismus und Fiktion."

(Profil, März 2005)

"Das Genre hat sich, was Kühnheit und Erfindungsreichtum angeht, in den Vordergrund gespielt. HAT WOLFF VON AMERONGEN KONKURSDERLIKTE BEGANGEN, fragt einer der avanciertesten Filme auf dem Festival, von Gerhard Friedl - ein Krimi über das Wirtschaftsverbrecherland BRD, in dem die unglaublichsten Fakten mit den alltäglichsten Bildern bundesdeutscher Wirklichkeit sich begegnen."

(Süddeutsche Zeitung, 06.05.05)